Stadt Zürich
Gemeinderat

Stadt Zürich
Gemeinderat
Parlamentsdienste
Stadthausquai 17
Postfach, 8022 Zürich

T +41 44 412 31 10
gemeinderat@zuerich.ch
gemeinderat-zuerich.ch

Auszug aus dem substanziellen Protokoll
129. Ratssitzung vom 22. Januar 2025

4211. 2024/267
Postulat von Dr. Balz Bürgisser (Grüne) und Selina Walgis (Grüne) vom 05.06.2024:
Beizug der Lehrpersonen in Heimatlicher Sprache und Kultur (HSK) bei logopädischen Abklärungen und beim Erfassen der Kompetenzen von neuzugezogenen Kindern mit nicht-deutscher Erstsprache

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Dr. Balz Bürgisser (Grüne) *begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 3302/2024): Lektionen in Heimatlicher Sprache und Kultur (HSK) sind eine Ergänzung zum obligatorischen Unterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund. Der HSK-Unterricht ist wertvoll, weil er Kompetenzen der Erstsprache und Hintergrundwissen über das Herkunftsland vermittelt. Gute Kompetenzen in der heimatlichen Sprache sind von grossem Vorteil für die Sprachentwicklung. Wer die Erstsprache gut beherrscht, lernt in der Regel Deutsch und andere Fremdsprachen leichter. So stärkt der HSK-Unterricht die Mehrsprachigkeit der Kinder, was eine wertvolle Ressource für eine erfolgreiche berufliche Laufbahn ist. Die Kurse, die in über 30 Sprachen angeboten werden, sind ein wichtiger Bestandteil des Bildungsangebots der Volksschule. Unterrichtet werden sie von qualifizierten Lehrkräften, die sorgfältig ausgewählt werden. Bei der Auswahl wird auf fachliche, pädagogische und soziale Kompetenzen geachtet. Leider wird das Potenzial, das diese Lehrpersonen haben, nur schlecht genutzt. Verbesserungen sind auf jeden Fall möglich. Zum Beispiel können HSK-Lehrpersonen die Fähigkeiten des Kindes gut einschätzen und dazu beitragen, dass es nicht über- oder unterfordert ist; sie können das Kind bei der Einschulung unterstützen und beim Einleben begleiten. So werden eine optimale Förderung und ein erfolgreicher Start in die Zürcher Volksschule erleichtert. Auch bei logopädischen Abklärungen von fremdsprachigen Kindern können HSK-Lehrpersonen gut eingesetzt werden. Bei fehlender gemeinsamer Sprache ist es für Klassenlehrpersonen und Logopäd*innen schwierig, die Sprachentwicklung festzustellen. Generell sollten HSK-Lehrpersonen an der Volksschule standardmässig einsetzbar sein, wo es gewinnbringend sein könnte. Klassenlehrpersonen sollen diese Settings bei Bedarf unkompliziert in Anspruch nehmen können. Positive Erfahrungen im Einsatz von HSK-Lehrpersonen wurden im Schulkreis Zürich-Limmattal in den 90er-Jahren im Rahmen des Projekts HSKplus gesammelt. Die Erkenntnisse sind in der Broschüre «Mehr-*

sprachig und interkulturell» der Bildungsdirektion des Kantons Zürich festgehalten. In unserem Vorschlag geht es letztlich um Chancengerechtigkeit. Das ist ein grünes Kernanliegen.

***Yasmine Bourgeois (FDP)** begründet den namens der FDP-Fraktion am 26. Juni 2024 gestellten Ablehnungsantrag: Dieser Vorstoss will den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern weiteres aufbürden. Lehrpersonen sind heute Teil eines enormen Konstrukts von Absprachen und Koordinationssitzungen. Es ist enorm schwierig, sich mit dieser grossen Zahl an unterstützendem Personal regelmässig auszutauschen. Klassenlehrpersonen, aber auch Logopädinnen und Logopäden machen ihre Arbeit sehr gut. Wir müssen ihnen nicht vorschreiben, mit wem sie sich noch austauschen sollen, sondern ihnen Vertrauen schenken. Sie holen sich automatisch Hilfe und Beratung von versiertem Fachpersonal, wenn es notwendig ist. Bei den HSK-Lehrpersonen sehe ich noch ein zweites, gravierenderes Problem. Sie sind extern und manchmal nicht einmal im gleichen Schulkreis oder in der gleichen Gemeinde tätig. Bezüglich Datenschutzes ist das extrem problematisch: Persönliche Schuldaten dürfen nicht mit externen Personen geteilt werden. Ohne massiven Bürokratieaufwand mit Einverständniserklärungen kann eine solche Massnahme gar nicht realisiert werden. Die Schule hat bereits genug Bürokratieaufwand.*

Weitere Wortmeldungen:

***Stefan Urech (SVP):** Balz Bürgisser (Grüne) hat uns eben eine Utopie geschildert. Du warst selbst Lehrer. Du solltest genau wissen, dass es nicht möglich ist, jeden Schüler genau zu analysieren und den Unterricht an die individuellen Bedürfnisse jedes Einzelnen anzupassen. Ich hatte bei dir Mathematikunterricht und kann bezeugen, dass Du gut unterrichtet hast. Aber was du hier vorschlägst, hast du auch nicht getan, denn es ist gar nicht möglich und überfordert die Lehrpersonen. Die Volksschule ist kein Privatunterricht. Im Regelunterricht sind noch mehr Anforderungen an die Lehrer kontraproduktiv und führen im schlimmsten Fall dazu, dass noch mehr Leute aus dem Beruf aussteigen.*

***Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP):** Wir unterstützen das Postulat. Natürlich wurde im Vorstellungsvotum ein gar schönes Bild gezeichnet. Wie machbar es ist, können wir diskutieren. Die erwähnten logopädischen Abklärungen finden wir durchaus wichtig. Sprachkompetenz ist einer der Schlüssel zur Integration und für die persönliche Entfaltung wichtig. Kinder, die Deutsch nicht als Erstsprache sprechen, haben deshalb automatisch nicht die gleichen Ausgangsbedingungen bei der Bildung, beim Beruf und in der Gesellschaft. Um den Sprachentwicklungsstand bei Neuzugezogenen abzuklären, finden wir es sinnvoll, HSK-Lehrpersonen beizuziehen; um zu verstehen, ob allfällige Probleme auf einen mehrsprachigen Alltag oder ein Kommunikationsproblem zurückzuführen sind.*

***Dominique Späth (SP):** HSK-Lehrpersonen bringen wertvolles spezifisches Fachwissen mit. Diese Expertise sollten wir nutzen. So wird den Kindern, die wenig Deutsch sprechen, effizient geholfen. Zudem können bei einer guten Umsetzung Volksschullehrpersonen unterstützt und entlastet werden. Spezifisch können Volksschulkinder, die noch wenig Deutsch sprechen, in Bezug auf ihre Sprachentwicklung oder -kompetenzen besser*

und schneller eingeschätzt werden, wenn man die HSK-Lehrpersonen beizieht. Der HSK-Unterricht ist im kantonalen Volksschulgesetz verankert und seine Qualität wird von der kantonalen Bildungsdirektion geprüft und gewährleistet. Es spricht insofern nichts dagegen, die Expertise der HSK-Lehrpersonen für eine zielgerichtete Einschätzung zu konsultieren. Im Endeffekt kann dadurch eine schnellere und weniger aufwendige Integration ermöglicht werden. Die SP-Fraktion unterstützt das Anliegen grundsätzlich. Die Organisation und Finanzierung soll im Rahmen der Prüfung des Postulats geklärt werden.

Selina Walgis (Grüne): *Die Zusammenarbeit von Klassen- und HSK-Lehrpersonen soll verstärkt und gefördert werden. Besonders wertvoll wäre die Zusammenarbeit bei logopädischen Abklärungen und bei der «Erfassung der schulischen Kompetenzen von Neuzugezogenen» (ESKON). Diese Abkürzung, die ein Instrument zum Testen von Kompetenzen bezeichnet, kennen wahrscheinlich die wenigsten im Saal. Sie ist in vielen Sprachen verfügbar und äusserst nützlich. Wenn ein Kind noch nicht besonders gut Deutsch kann, ist es schwierig herauszufinden, wie es um seine mathematischen oder naturwissenschaftlichen Kenntnisse steht. Mit ESKON kann das abgeklärt werden, was für die weitere Schullaufbahn enorm wichtig ist. Eine Zusammenarbeit auf dieser Ebene findet in den Schulen eher selten statt und sollte unbedingt gestärkt werden. Die Unterstützung von HSK-Lehrpersonen ist wichtig, weil sie je nach Trägerverein zu einem niedrigen Lohn arbeiten, teilweise sogar ehrenamtlich. Wenn sie im Interesse der Volksschule und der Kinder an diesen Projekten teilnehmen, sollten sie entsprechend entschädigt werden.*

Das Postulat wird mit 70 gegen 43 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat